

Am MRI-Kauf verdient auch der Spitaldirektor mit

Uster Der Spital-Zweckverband will die MRI-Geräte im Spital Uster zurückkaufen. Die Delegierten des Zweckverbands haben dem Kauf zugestimmt. Das spült auch Geld in die Taschen der Spital-Verantwortlichen.

Laura Cassani

Der Ustermer Spitaldirektor Andreas Mühleemann warb im Vorfeld der Delegiertenversammlung des Zweckverbands Uster dafür, dass dieser möglichst viele Aktien der Medizinischen Diagnose-Zentrum AG (MDZ) kaufen kann – und damit die MRI-Geräte, die im Spital täglich im Einsatz stehen, in den Besitz des Spitals überführen. Am Mittwoch haben die Delegierten das Kaufvorhaben bewilligt. Und ein Blick in das Handelsregister zeigt: Spitaldirektor Mühleemann und Zweckverbandspräsident Reinhard Giger profitieren auch persönlich von der Kaufaktion.

Die MDZ AG wurde vor 17 Jahren gegründet, weil das Spital in den Anfangszeiten der MRI-Technologie die Geräte noch nicht selbst besitzen durfte: Es fehlte der Leistungsauftrag da-

für. Mittlerweile steht dem Rückkauf rechtlich aber nichts mehr im Weg. Er ist ein lukratives Geschäft für viele Gemeinden in der Region, die durch die unerwartete Einnahme ihre Rechnungen etwas aufbessern können.

Als im Jahr 2002 die Aktiengesellschaft gegründet wurde, zeichneten aber nicht nur die Gemeinden Aktien. Auch Direktor Andreas Mühleemann und Präsident Reinhard Giger kauften wie zahlreiche andere Privatpersonen – darunter verschiedene Ärztinnen und Ärzte, aber auch der heutige Volketswiler Gemeindepäsident Jean-Philippe Pinto (CVP) – Aktien für 100 Franken pro Stück. Mühleemann erwarb laut Handelsregistereintrag 20 Aktien, Giger 53.

«Ein symbolischer Akt»

Als man die MDZ AG gegründet habe, habe man Kapitalgeber

gebraucht, sagt Mühleemann auf Anfrage. Dass auch der Spitaldirektor, der Zweckverbandspräsident und einige Politiker Aktien gezeichnet hätten, sei «ein symbolischer Akt» gewesen. «Dass sich der Kauf dereinst lohnen würde, konnten wir damals nicht wissen.»

Und der damalige Kauf lohnt sich tatsächlich: Allein letztes Jahr wurde laut Andreas Mühleemann pro Aktie eine Dividende von 21 Franken ausgeschüttet. Geht man von einer ähnlichen Dividende über die vergangenen 17 Jahre seit Gründung der AG aus, so verdiente Andreas Mühleemann nach einer Investition von 2000 Franken über die Jahre rund 7000 Franken. Hinzu kommen jetzt 15800 Franken für den Verkauf seiner 20 Aktien an den Zweckverband. Für dessen Präsidenten Reinhard Giger schenkt das Geschäft ebenfalls

ein: Nach einer Investition von 5300 Franken erhielt er wohl mehr als 18000 Franken Dividenden ausbezahlt. Jetzt kann er seine 53 Aktien für 41870 Franken verkaufen.

Kein Interessenkonflikt?

Einen Interessenkonflikt sieht Spitaldirektor Mühleemann keinen. Er sagt: «Dass Reinhard Giger und ich Aktien besitzen, war auch an der Delegiertenversammlung kein Thema.» Die Delegierten hätten vor allem inhaltliche Fragen gestellt – zum Beispiel, wie der geplante Kaufpreis von 790 Franken pro Aktie zustande komme. Die Antwort: Die Beratungsfirma PWC habe die Aktien bewertet, die einen Nominalwert von 100 Franken und einen vom Steueramt ermittelten Wert von 880 Franken haben. Dabei seien auch der Wert des Unternehmens und die

Businesspläne in die Berechnungen eingeflossen. «Mit 790 Franken haben wir einen fairen Preis», glaubt Andreas Mühleemann.

Direktor ohne Stimmrecht

Mühleemann selbst konnte über das Kaufvorhaben nicht mitbestimmen: Als Direktor hat er an der Delegiertenversammlung des Zweckverbands kein Stimmrecht. Präsident Reinhard Giger ist zwar stimmberechtigt. Er stimme aber als Präsident, der die Sitzung führt, nur dann ab, wenn es zu einem Stichentscheid komme. Einen Stichentscheid brauchte es diesmal nicht: Der Entscheid der Delegierten war einstimmig.

Wieviel Geld erhält Ihre Gemeinde aus dem Aktienverkauf?
Eine Aufstellung finden Sie auf zueriost.ch